

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 44=64 (1898)

**Heft:** 41

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Um 2 Uhr war die imposante Ceremonie beendet und fand um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Grand Hôtel Danioth das offizielle Bankett statt, das mit der russischen Nationalhymne eröffnet wurde.

Den ersten Toast brachte Oberst Segesser auf den russischen Kaiser und seine Armee, worauf der russische Gesandte in Bern erwiderte und auf das Wohl des Bundesrates und der schweizerischen Armee trank. Nach beiden Toasten wurde die russische bzw. schweizerische Nationalhymne stehend angehört. Im weitem Verlauf des Bankette wurden noch eine ganze Anzahl von Reden gehalten, von denen wir nur noch diejenige des russischen Generals Rosen auf die französische und als Erwiderung diejenige des französischen Obersten Du Moriez auf die russische Armee erwähnen. — Das Fest schloss abends mit Fackelzug und Beleuchtung des Denkmals  $\triangle$

**Zürich. (Vorunterricht.)** Die „N. Z. Z.“ meldet: Sonntag den 25. August fand in Bauma die Schlussprüfung für den militärischen Vorunterricht des Zürcher Oberlandes statt. 26 Instruktoressen und 215 Schüler beteiligten sich daran. Der Vormittag war der Inspektion der einzelnen Sektionen und dem Springen in der Hindernisbahn eingeräumt, der Nachmittag gemeinsamen Turnübungen. Der Inspektor, Herr Oberst Brandenberger, unterzog die elementaren Übungen der Soldatenschule einer gründlichen Prüfung und liess sich ganz besonders zeigen, wie der Schulschritt, auf den gegenwärtig viel Aufmerksamkeit gewendet wird, eingeübt worden sei, während andere Schüler Gewehrgriffe, Feuerarten, Gruppenschule ausführten. Es war ein schönes, abwechslungsreiches Bild auf dem grünen Plane. Wohl den Hauptanziehungspunkt bildete die Hindernisbahn; von allen Fächern des Vorunterrichts stellt sie an die Schüler die höchsten Anforderungen. Je zwei Schüler hatten gleichzeitig auf Kommando die Hindernisse (Graben, Grünhag, Wegsperre) zu überwinden, die Schüler der zweiten Klasse mit Gewehr. Die Leistungen jedes Schülers wurden nach Überwindung eines Hindernisses sogleich taxiert. Hier leisteten uns die Herren Sekundarlehrer Stadelmann in Zürich I und Primarlehrer Winkler in Zürich V durch ihre geschickten Anordnungen vortreffliche Dienste. Um 12 Uhr wurde die Jungmannschaft unter den Klängen der Harmonie Bauma in den Gasthof zur Tanne geleitet, wo ein kräftiges Mittagessen die hungrigen Magen stärkte.

Nach 1 Uhr wurden sämtliche acht Sektionen zu gemeinsamen Turnübungen mit Gewehr zusammengezogen, die gut ausgeführt worden sind und von strammem Zusammenarbeiten Zeugnis ablegten. Hierauf marschierten die Sektionen zum Bahnhof, um Gewehre und Patronentaschen abzugeben. In der Ansprache, die der Inspektor nach Schluss der Inspektion an das in der Tanne versammelte Instruktionspersonal und die Schüler hielt, verdankte er in erster Linie den Instruktoressen alle Mühe und Arbeit und bemerkte sodann, dass gewisse elementare Formen der Soldatenschule von einzelnen Sektionen etwas intensiver hätten betrieben werden dürfen, dass dagegen die Gewehrübungen zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen seien und die Resultate im Gesamtturnen ihn geradezu überrascht hätten. Er ermahnte die Schüler zur Bescheidenheit; sie sollten nicht etwa glauben, sie könnten schon alles, was sie und andere dereinst in der Rekrutenschule zu lernen hätten. Auch die Gewehrkontrolle, hob er hervor, die während der Inspektion von Zeughausbeamten vorgenommen worden war, ergab ein recht befriedigendes Resultat.

Nun erfolgte die Austeilung der Ehrenmeldungskarten für gute Leistungen in der Hindernisbahn, im Schiessen und Distanzschätzen, welche das Bureau über die

Mittagszeit ausfertigte. Nahezu die Hälfte aller Schüler des ganzen Verbandes erhielten die Ehrenmeldungskarte, obwohl vom kantonalen Komitee hohe Grenzen festgestellt worden waren, die bei der Ausrechnung der Wertungslisten streng inne gehalten wurden. Der ganze Verband hat in der ersten Klasse 83 Prozent Treffer, in der zweiten Klasse 72 Prozent.

So ist denn auch der sechste Kurs im Zürcher Oberland glücklich zu Ende geführt. Möge sich der militärische Vorunterricht gedeihlich fortentwickeln, bis wir auch seiner nicht mehr bedürfen, wenn einst das Morgenrot des ewigen Friedens am Völkerhimmel leuchtet und die Waffen für immer ruh'n! \*)

## A u s l a n d.

**Deutschland. Danzig. (E i n D e n k m a l.)** Am 27. September wurde das Denkmal für die bei Danzig in den Jahren 1734, 1807 und 1813 gefallenen russischen Soldaten auf deren Grabstätte feierlich enthüllt. An der Feier nahmen teil der russische Militär-Attaché in Berlin Prinz Engalitscheff als Vertreter der russischen Armee, eine Abteilung des Tobolsk'schen Regiments, der kommandierende General v. Lignitz als Vertreter des deutschen Kaisers, die hiesige Generalität, das Offizierskorps, die Spitzen der Behörden und Abordnungen aller hier garnisonierenden Truppenteile in Parade. Nach dem Gottesdienste, den Probst Alexis v. Maltzeff celebrierte, wurde das Denkmal unter dem Salut von 18 Kanonenschüssen enthüllt. Am Nachmittag veranstaltete der Vertreter der russischen Armee Prinz Engalitscheff ein Diner, bei welchem General Leuze auf den Kaiser, General von Lignitz als Vertreter Kaiser Wilhelms auf den Zaren, Prinz Engalitscheff auf die deutsche Armee begeistert aufgenommene Trinksprüche ausbrachten.

**Österreich-Ungarn. (E r h ö h u n g d e r O f f i z i e r s - G a g e n.)** In den militärischen Kreisen Österreich-Ungarns hat die vor wenigen Tagen erfolgte Sanktion der Gesetze über die Erhöhung der Gehalte der Civil-Staatsbeamten eine bedeutende Erregung, eine fast stürmische Bewegung in dem Sinne hervorgerufen, dass nun auch in aller kürzester Frist die schon häufig verheissene, zeitgemässe Erhöhung der Offiziers-Gagen zur Wahrheit werde. Die Offiziere behaupten, der Kaiser persönlich warte bereits ungeduldig darauf, dass seinen Offizieren nunmehr zuteil werde, was sie nicht nur mit Rücksicht auf die gestiegenen Kosten der Lebensführung, sondern auch mit Rücksicht auf das öffentliche Ansehen der Offiziersstellung im Vergleiche zu den Civil-Staatsbeamten jedenfalls beanspruchen dürfen. Der Gesetzentwurf mit der Erhöhung der Offiziers-Gagen liegt übrigens schon lange im Kriegsministerium bereit, konnte aber während der letzten Delegationssession wegen unserer bekannten parlamentarischen Parteiverhältnisse nicht zur Einbringung gelangen. Unsere Offiziers-Gagen sind schlechter als in mehreren anderen Armeen. Das betrifft nicht nur die finanzielle Stellung der Subaltern-Offiziere, sondern auch die höheren Rangsklassen. Ein österreichischer Oberst bezieht 3000 Gulden Jahresgage, der deutsche Oberst 5700 Gulden, der russische 5200 Gulden. Besonders drückend ist die Kleinheit der Hauptmannsgage in Österreich, welche mit 1200 Gulden begrenzt ist, und das in einer Stellung, in welcher so viele Offiziere ihre Carrière beschliessen. Der deutsche Hauptmann bezieht eine Gage, welche einem Betrage von 2500 Gulden gleichkommt, also mehr als das Doppelte beträgt, ja um 300 Gulden höher ist als der Gehalt unseres Oberst-

\*) Der ewige Friede wird den Menschen auf dem Friedhof sicher zu Teil.

lieutenants. Der vom Kriegsministerium vorbereitete Gesetzentwurf legt, wie aus militärischen Kreisen verlautet, das Hauptgewicht der beabsichtigten Gehaltserhöhungen auf die Rangklasse der Hauptleute und Rittmeister und auf jene der Oberstlieutenants, also auf Stellen, in denen die Mehrzahl der Offiziere ihre militärische Laufbahn beschliesst. Aber auch für die Lieutenants und Oberlieutenants sollen Erhöhungen platzgreifen, welche für den gesamten Offiziersstand eine jährliche Mehrausgabe von etwa einer halben Million Gulden darstellen werden. (M. N. N.)

**Frankreich.** (Der Dreyfushandel), welcher seit bald einem Jahr die Presse Frankreichs und Europas in Atem erhält, ist noch nicht zu Ende. Sicher ist jetzt, dass Hauptmann Dreyfus dem Generalstab verdächtig erschien, einer fremden Macht Spionendienste zu leisten, dass aber hierfür jeder Anhaltspunkt fehlte. Die fehlenden Beweise wurden durch im Auftrage des Generalstabes gefälschte Schriften erbracht. Weder der Angeklagte noch sein Verteidiger erhielt von den angeblich geheimen Dokumenten Kenntnis. Das Kriegsgericht verurteilte ihn dennoch. Dies kann nicht überraschen, wenn man den Vorgang der französischen Kriegsgerichte aus der Schilderung, die Decase in seinen „Souffis“ giebt, kennt. Im November vorigen Jahres verlangte der Vizepräsident des Senats, Hr. Scheurer-Kestner, Revision des Prozesses, da er für in demselben vorgekommene Unregelmässigkeiten Beweise in Händen habe. Mit Beschimpfungen, Verdächtigungen wurden in den meisten Zeitungen alle diejenigen verfolgt, welche sich für Revision des Prozesses aussprachen. Sie wurden als Feinde Frankreichs bezeichnet. Trotz aller masslosen Lügen und Verläumdungen kam nach und nach die Wahrheit an den Tag. Wer das Schauspiel in der Tagespresse verfolgt, musste mehr und mehr zu der Einsicht kommen, dass in den Annalen der Militärgeschichte keiner Armee und keines Staates je etwas scheusslicheres geboten wurde. Unbegreiflich ist es, dass die Regierung nicht schon vor Monaten erkannte, dass man dem Scandal durch Revision des Prozesses ein Ende machen müsse. Erst am 26. Sept. brachten die Blätter aus Paris die Nachricht: „Alle Minister einigten sich dahin, die Revision des Dreyfus-Prozesses einzuleiten und die Dreyfus-Akten dem Kassationshof zu übermitteln.“ Die Erwartung, dass damit die ärgerliche Geschichte ihr Ende erreicht habe, hat sich nicht bestätigt. Wer sich dafür interessiert, verfolge die Nachrichten in den Tagesblättern.

**Frankreich.** (Ein Attentat.) Nach einer Meldung des „Figaro“ aus Lille wurde dort am 21. September ein Hauptmann, Namens Delabie, auf der Strasse von einem gutgekleideten jungen Menschen durch 5 Revolver-schüsse verwundet. Bei seiner Verhaftung weigerte sich der Übelthäter, seinen Namen zu nennen, und erklärte, er kenne den Hauptmann nicht, hasse aber die Armee. Man glaubt, der Angreifer ist Anarchist.

**England.** Die Königin hat den Sieger von Omdurman, Generalmajor Sir Herbert Kitchener zum Pair des Reiches ernannt. Generalmajor Sir Horatio Herbert Kitchener ist der älteste Sohn des verstorbenen Oberstlieutenants von den 13. Dragonern. Er ist 1850 geboren. Seine Ausbildung erhielt er auf der Militärakademie von Woolwich. 1871 trat er als Lieutenant in das Ingenieurkorps, 1874—78 war er bei Landesvermessungen in Palästina und 1878—79 in gleicher Weise in Cypern beschäftigt. Von 1880—82 war Kitchener Direktor des Landesvermessung der Insel. 1882—84 befehligte er die ägyptische Reiterei, 1883—85 diente er im Sudanfeldzug unter Lord Wolseley als Hilfs-Generaladjutant-Quartiermeister, 1884 wurde Kitchener

Major und 1885, als er zur Kommission zur Feststellung des Gebiets des Sultans von Sansibar ernannt worden war, Oberst. Von 1886—88 war er Gouverneur von Suakin. Im letztern Jahre befehligte er in dem Gefecht bei Handub und wurde schwer verwundet. 1889 war er als Kommandeur der berittenen Truppen im Gefecht bei Torki am Nil. Von 1888—1892 war Sir Herbert Kitchener Zweiter im Kommando der ägyptischen Armee und Generalinspektor der Polizei. 1896 begann der Zug in den Sudan. Seine Eroberung der Provinz Dongola brachte ihm den Generalmajorsrang ein. Zugleich ernannte ihn der Khedive zum Pascha in der ägyptischen Armee. Auf den Sieg am Atbara ist jetzt die Einnahme Omdurmans zu Anfang dieses Monats gefolgt.

## Verschiedenes.

— Mit dem Anwachsen unserer modernen Riesengeschütze hat natürlich auch die theoretische Entwicklung der Ballistik Schritt gehalten. Wenn man auf Entfernungen von mehreren Kilometern schießt, und wenn womöglich das Ziel nicht einmal sichtbar ist, kann natürlich von einem direkten Richten des Geschützes nicht die Rede sein. Da müssen alle in Betracht kommenden Faktoren genau berücksichtigt werden, um darnach Pulverladung, Elevation etc. zu bestimmen. Thatsächlich ist man so weit gekommen, den Aufschlagspunkt des Geschosses bis auf eine für die Praxis ganz zu vernachlässigende Entfernung dem Zielpunkt zu nähern. — Trotz dieser grossen Genauigkeit ist aber doch der Wert der Riesengeschütze unserer Schiffe sehr zu bezweifeln, wie das auch deutlich folgende Daten beweisen, die wir einer Zusammenstellung des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, entnehmen. — Von 7 Schüssen, die das englische Schlachtschiff „Sanspareil“ aus seinen 110 Tonnen-Geschützen abgab, erreichte nicht ein einziger das Ziel; das gleiche Resultat hatten 6 Schüsse des „Benbow“. Mit den 67 Tonnen-Geschützen wurden 6 Treffer in 31 Schuss erzielt. „Thunderer“ und „Sanspareil“ hatten 2 Treffer auf 33 Schuss aus ihren 254 Tonnen-Geschützen. Auf 174 Schüsse aus den 103 T.-Geschützen kamen nur 19 Treffer. Der Grund dafür ist in dem wenig stabilen Geschützstand auf den Kriegsschiffen zu suchen, nicht in dem ungenügenden Können der Bedienungsmannschaften.

## Bibliographie.

### Eingegangene Werke:

41. Schöffler, Benedict, Die Phototelegraphie und das elektrische Fernsehen. Mit einer Figurentafel. 8<sup>o</sup> geh. 27 S. Wien 1898, Verlag von Wilh. Braumüller. Preis Fr. 1. 35.
42. v. K., K., Stall-Pflege. Zur Erleichterung der Information beim Wechsel der Bedienung im Stall. Dritte verbesserte Auflage. 8<sup>o</sup> geh. 71 S. Berlin 1898, Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 4. —
43. Die Märztage des Jahres 1798. Kriegsgeschichtliche Darstellung der Ereignisse im Kampfe Berns mit den französischen Armeen. Illustriert von H. B. Wieland. Herausgegeben von Dr. Hans Balmer in Bern. Bern 1898, Verlag von Schmid & Francke. Preis Fr. 5. —
44. Regenspursky, Taktische Gespräche zweier Infanteristen. I. 8<sup>o</sup> geh. 68 S. Wien 1898, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2. 15.
45. v. Gizycki, H., Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen. Heft 2. Mit zwei Krokis und zwei Generalstabskarten. 8<sup>o</sup> geh. 151 S. Leipzig 1898, Verlag von Zuckschwerdt & Co. Preis Fr. 2. 70.